

Region

Ueli und Vreneli aus dem Oberaargau

Madiswil Jana Zulliger und Christian Minder spielen in der nächsten Linksmäher-Aufführung die Hauptrollen. Für sie ist es Neuland, für ihn eine frohe Rückkehr auf die Bühne.

Jürg Rettenmund

Als vor zehn Jahren die Dorfsage von Madiswil in der Linksmäherhalle zum letzten Mal über die Bühne ging, sass ein Mädchen aus der zweiten Klasse auf der Zuschauertribüne. Jana Zulliger war vom Spiel total überwältigt. Dazu war die Aufführung in der Familie über Monate ein Thema gewesen. Da wuchs in ihr der Wunsch, einmal Vreneli, die Hauptfigur im Madiswiler Linksmäher-Theater, spielen zu können.

Inzwischen hat Jana Zulliger ihre Schulzeit abgeschlossen und eine Schreinerlehre in Bern in Angriff genommen. Der Wunsch aber ist geblieben. Als Regisseur Renato Cavoli Ende April die interessierten Madiswilerinnen und Madiswiler für die nächste Aufführung vorsprechen liess, war Jana Zulliger selbstverständlich dabei. Und auf ihrer Anmeldung stand bei der Wunschrolle «Vreneli». Sie habe natürlich gewusst, dass sie nicht die Einzige sein würde, die diese Hauptfigur spielen möchte, hält sie fest.

Eine unmögliche Liebe

In der Tat erklärt Renato Cavoli, er habe drei Kandidatinnen für das Vreneli gehabt. Doch sein Entscheid fiel auf Jana Zulliger, weil er sich von ihr versprach, eine Hauptfigur mit einem sehr offenen Gesichtsausdruck und

Der Linksmäher

Serie Zum zwölften Mal führt die Spielgemeinde Madiswil 2020 die lokale Sage vom Linksmäher auf. Sie erzählt das tragische Schicksal des Burschen Ueli, der um Vreneli, eine reiche Bauerntochter, warb. Der Vater stellte eine Bedingung für die Hand seiner Tochter: Ueli sollte innert einer bestimmten Frist mit der linken Sense ein Kreuz in eine ausgedehnte Matte mähen. Er schaffte es mit letzter Kraft, liess dafür aber sein Leben. Das Wappen der Gemeinde Madiswil lehnt an die Sage an. Mehrmals wurde sie dramatisiert, zuletzt von Lehrer Heinz Künzi. Das Theater wird im Zehnjahresrhythmus aufgeführt. In einer losen Serie gehen wir den Hintergründen dieses einzigartigen Kulturgutes nach. (jr)

Im Verein

Eine Reise zurück zu den Wurzeln

Oberaargau Die Senioren-Blaskapelle der Oberaargauer Brummbarren pflegt Blasmusik mehrheitlich im böhmisch-tschechischen Stil. Nun steht der vor vier Jahren gegründeten Formation eine Reise zu den Wurzeln dieses Musikstils bevor: Hans Wüthrich, der pensionierte Gemeindeführer von Aarwangen, motivierte sie zu einer Reise in Aarwagens Partnergemeinde Vodnany. Die Kleinstadt ist ein Zentrum der Teichfischerei. Dort finden gegenwärtig eine Fachtagung und ein Fischereifest statt. Die Brummbarren eröffnen den offiziellen Festakt und werden an einem Konzert auf dem Marktplatz sowie an weiteren musikalischen Aktivitäten mitwirken. Geplant sind auch Ausflüge, um

Serie

Dorfsage 1882-2020

guter «Augensprache» zu erhalten. Zudem traue sie sich die Rolle zu und passe vom Typ her gut zu Christian Minder, der Ueli, den Linksmäher, spielen werde. Der Vater von Vreneli ist in der Sage der Meister des Linksmähers, was die Liebe der beiden jungen Leute zu einer unmöglichen macht.

Christian Minder, 28-jährig und Maschinenbauingenieur, sass vor zehn Jahren nicht auf der Zuschauertribüne. Als Hans Murgenthaler, ein Landwirt aus dem Tal von Leimiswil, stand er auf der Bühne. «Für mich war nach diesem einmaligen Erlebnis klar, dass ich wieder dabei sein wollte.» Bereits vor drei Jahren, als das Organisationskomitee gebildet wurde, meldete er sich in der Musikgesellschaft dafür. Zusammen mit dem Turnverein, dem Damen-Turnverein und dem Linksmäherchor bildet diese die Spielgemeinde, der das Recht zusteht, das Stück von Heinz Künzi aufzuführen, solange sie dies mindestens alle zehn Jahre tut.

Christian Minder ist inzwischen für den Bau und die Technik zuständig, und als OK-Mitglied fiel er dem Regisseur sehr schnell auf, wie dieser bekennt: «Er ist ruhig, er äussert sich durchdacht und klar zu ganz verschiedenen Themen.» Der Name Ueli stand zwar nicht auf Minders Anmeldung, er bewarb sich lediglich für eine der tragenden Rollen. «Vielleicht erneuert den Hans Murgenthaler.»

Im Dienst der Vögte

Doch für Renato Cavoli entsprach Christian Minder ganz seinem Bild, das er sich aufgrund des Drehbuchs vom Linksmäher gemacht hatte: «Ein zwar durchaus noch junger Mann, der aber schon viel erlebt hat und kein Jungspund mehr ist, der nur Flausen im Kopf hat.» Dieser selbst kennt das Stück und seine künftige Rolle von der letzten Aufführung her bereits genau: «Ueli ist weit gereist, war auch schon in fremden



Die Hauptdarsteller der Aufführung: Christian Minder und Jana Zulliger. Foto: Christian Pfander

Diensten und diente verschiedenen Landvögten als Schreiber und Reitknecht.»

Typisch für Madiswil ist, dass sich verschiedene alteingesessene Familien stark mit der Dorfsage identifizieren, die die Gemeinde nicht nur in ihrem Wappen trägt, sondern nach dem auch die Mehrzweckhalle benannt ist, in der das Stück jeweils

über die Bühne geht. Die Tradition ist allerdings viel älter. Erstmals aufgeführt wurde die Sage 1882 – damals noch in der Brauerei. Die künftigen Hauptdarsteller passen in dieses geschichtsträchtige Umfeld: Der Urgrossvater von Christian Minder spielte 1922 bereits den Ueli. Und in der Familie von Jana Zulliger freut man sich, dass es ihr nun gereicht

hat, nachdem bereits Grosstante, Mutter und Gotte die Rolle angestrebt hatten, allerdings nicht zum Zug gekommen waren.

Doch nicht nur geschichtlich habe Madiswil viel zu bieten, betonen Christian Minder und Jana Zulliger. Auch in der Gegenwart finde man im Dorf alles dafür, dort zu wohnen und sich heimisch zu fühlen. Für sie gehört

«Es ist zu schaffen; ich stand vor Jahren vor der gleichen Herausforderung.»

Christian Minder als Ueli

dazu die Musikgesellschaft, in der beide spielen. Mit dieser stecken sie gegenwärtig noch voll in den Vorbereitungen für das kantonale Musikfest in Thun. Auch für die Turnerinnen und Turner steht ein grosses Fest bevor: Das «Eidgenössische» in Aarau. Danach geht es bereits mit den Proben los.

16 Aufführungen geplant

«Es ist eine grosse Aufgabe, aber wir werden Schritt für Schritt auf diese zugeführt», erklärt Christian Minder seiner Bühnenpartnerin. «Wir beginnen im Sommer mit dem Lesen, dann lernen wir, wohin wir stehen, wohin wir mit unseren Händen müssen, irgendwann erhalten wir unsere Kostüme, und dann kommt bereits das erste Publikum.» 16 Aufführungen sind im Januar und Februar 2020 geplant. Auch bezüglich der Tatsache, dass Jana Zulliger neben den Auftritten noch ihre Lehrabschlussprüfung bestehen muss, gibt ihr Christian Minder Entwarnung: «Es ist zu schaffen; ich stand vor zehn Jahren vor der gleichen Herausforderung.»

Christian Minder und Jana Zulliger würden als Ueli und Vreneli auf der Bühne ein Paar sein, mit dem sich das Publikum identifizieren könne, ist Renato Cavoli überzeugt. Beste Voraussetzung dafür, dass der alte Sagenstoff auch 2020 funktioniert und fasziniert. Und für die Zukunft sind die beiden Protagonisten sehr zuversichtlich. Über dreissig Personen nahmen beim Vorsprechen teil, darunter auch viele Junge. Bereits im ersten Anlauf konnten sämtliche Rollen besetzt werden. Und vielleicht sitzt ja Anfang nächsten Jahres wieder ein kleines Mädchen in den Zuschauerreihen, in dessen Kopf während der Aufführung der Wunsch wächst, einmal das Vreneli spielen zu können. Ein Wunsch, der in Erfüllung gehen kann.

Land und Region kennen zu lernen. Die Reisetilnehmer werden als Gäste der Stadt in der internationalen Fischereischule einquartiert. (jr)

Wechsel im Vorstand von Kibe Region Huttwil

Huttwil Beim Verein Kibe Region Huttwil sorgte an der Mitgliederversammlung die Lösung mit der SRO AG, die das ehemalige Personalhaus im Gesundheitszentrum in ein Kinderhaus umbaut, für grosses Aufatmen. Mit dem Heim Dahlia Huttwil entsteht ein generationsübergreifendes Projekt. Vom Gemeinnützigen Frauenverein Huttwil hat Kibe Region Huttwil zudem die Babysittervermittlung per Ende 2018 übernommen. Dieses Angebot passe gut in die neue Strategie des Vorstands, da-

mit Kibe Region Huttwil auf den liberalisierten Markt vorbereitet sei, heisst es in einer Mitteilung. Kibe will den Eltern der Region Kinderbetreuung aus einer Hand anbieten. So soll jedes Kind den richtigen Mix zwischen Tagesfamilien, Kita und Babysitting haben. «Diese Liberalisierung ist für die Kinderbetreuungsorganisationen», sagt der Präsident Philippe Groux. Die Gemeinden werden die Möglichkeit nutzen, den Wechsel bis Ende 2020 vollziehen zu dürfen. Die Kinderbetreuung läuft auf Volltouren, die zweite Kita-Gruppe ist seit einigen Wochen voll, und die Organisation rekrutiert neue Tagesfamilien. Der Vorstand wählte mit Janine Stalder und Sarah Flückiger-Büchi eine Co-Geschäftsführung. Sarah Flückiger-

Büchi schied durch diesen Rollenwechsel aus dem Vorstand aus. Zu ihrer Nachfolgerin wählten die Mitglieder Christine Lanz-Graf aus Huttwil. (swl)

Blutspenden sind weiter rückläufig

Rohrbach Punkt 18 Uhr war die Kolonne der Wartenden noch ansehnlich. Doch der Eindruck täuschte: Bloss 43 Spender hatten sich bis zum Schluss des Abends beim Samariterverein Rohrbach und Umgebung zum traditionellen Spenderanlass eingefunden. Die Zahlen sind damit weiterhin rückläufig. Trotzdem konnten sich die Verantwortlichen über treue Spender freuen: Barbara Iff aus Rohrbach wurde für ihre 50. Spende geehrt. Und auch der Auswiler Markus Lanz konnte bereits

zum 30. Mal begrüsst werden. Und immerhin auch zwei Neuspender wurden an der Spendenaktion verzeichnet. (vnh)

48 000 Kilometer und 12 544 Mahlzeiten

Huttwil Ohne Freiwillige ginge es nicht. Das ist sich die Spitex Oberes Langetental bewusst. 2000 Stunden haben letztes Jahr allein die 14 Fahrerinnen und Fahrer des Rotkreuzfahrdienstes geleistet und dabei 48000 Kilometer zurückgelegt. Im Mahlzeitendienst wurden von vier Fahrern 70 Kunden mit insgesamt 12544 Mahlzeiten bedient. Es gehört bereits zur Tradition, dass die Verantwortlichen ihre Helfer zu einem Treffen einladen. Diese sind der Einladung auch diesmal wieder in grosser Zahl gefolgt. (bhw)

Die gute Tat der Akkordwürger

Langenthal Die Guggenmusik Akkordwürger nutzte ihren Katerbummel am Tag der guten Tat (25. Mai) für einen Streifzug durch Langenthals Stadtzentrum. Ihr Ziel an diesem Samstagnachmittag: möglichst viel herumliegenden Müll finden, einsammeln und so den Ortskern säubern. Dabei kamen mehrere prall gefüllte Kehrichtsäcke zusammen. Ein Mitarbeiter des Werkhofs Langenthal holte den vor dem Choufhusi deponierten Unrat ab und entsorgte diesen fachgemäss. Sogar ein Portemonnaie wurde gefunden und via Polizeiposten seiner Besitzerin zurückgebracht – die Müllsammelaktion hat sich also gleich doppelt gelohnt. (jr)